

Hinweise zur Kursgrammatik

Unsere Kursgrammatik wird aus Gründen des Copyrights nur an aktuelle und ehemalige Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer von Yogabhāṣā für 36 Franken käuflich abgegeben. Gleichzeitig mit dem gedruckten Exemplar erhältst du ein PDF.

Das PDF ist aus den erwähnten Gründen nur für den persönlichen Gebrauch und darf keinesfalls weitergegeben werden.

Die gedruckte Grammatik hingegen darf natürlich auch verschenkt werden. Bestellmöglichkeiten via das Kontaktformular auf dieser Website und via rms@gmx.ch

Fragen und Korrekturen bitte über das Kontaktformular übermitteln.

Die folgenden Seiten sollen dir einen Einblick geben in das,
was dich in unserer Grammatik erwartet.



Inhalt

Einführung	5
Lautlehre	
Varṇamālā	6
Orte der Artikulation Vokalablautstufen	7
Definition des Sandhi (Wort- und Satzsandhi) Zulässige Auslaute	8
Einige prägnante Beispiele für Satzsandhis	9
Satzsandhiregeln und Wortzusammenschreibungen	10
Schrift	
Ligaturen	12
Konjugation	
Konjugationsendungen aller zehn Klassen	16
Konstruktionsregeln der Zeiten, Aussageformen und abgeleiteten Konjugationen	18
Verbalnomina: Partizipien, Absolute, Infinitive und Gerundive	19
Verbalpräfixe oder Präverbien	20
Partizipien ausgewählter Verben der athematischen Klassen 2, 3, 5, 7, 8 und 9	21
Deklination und Komposita	
Deklination: Verwendung der Kasus	23
Deklinationsendungen	24
Pronomina	29
Zahlwörter	34
Steigerungsformen und redupliziertes Partizip Perfekt Aktiv	36
Nominalkomposita	37
Rāmāyaṇakarte	38

Anhang

Satzbau	40
Nominalsatz, Fragesatz / Entscheidungsfragen	40
Fragesatz / Offene Fragen	40
Direkte und indirekte Rede	40
Relativsätze	40
Aktiv / Passiv	41
Lokativus absolutus und Genitivus absolutus	41
Wortbildung und Wortfamilien	42
bhū und kr	
Nominalsuffixe	43
Aorist	44
Perfekt	45
Getrennt- und Zusammenschreibung, Betonung	48
Metrik	49
Empfohlene Hilfsmittel	51
Synopse der Devanāgarī-Transliterationen	52
Grammatikalische Begriffe Lateinisch – Deutsch	54
Die Kunst des Übersetzens	58

Einführung

Die Idee zum vorliegenden Werk entstand im Juni 2022 in einem Vertiefungskurs «Sakralsprache Sanskrit, Mantra-Praxis und Yoga-Philosophie» auf der Schweibenalp. Die Teilnehmenden empfanden es als zunehmend schwierig, sich in der Formenvielfalt des Sanskrits zu orientieren und einzelne Formen schnell zu identifizieren. Diese Grundzüge der Sanskrit-Grammatik wollen dieses Bedürfnis nach möglichst effizientem, zeitsparendem Nachschlagen für aktuelle und ehemalige Teilnehmende der genannten Kurse erfüllen. Die Grammatik ist also nicht für die autodidaktische Aneignung der Sprache geeignet, sondern will fortgeschrittene und ehemalige Teilnehmende bei der selbständigen Weiterentwicklung unterstützen. Das Nachschlagewerk wird sinnvollerweise nach Abschluss der beiden einführenden Lehrbücher zu Schrift und Sprache von Jutta M. Zimmermann, das heisst ab dem Übergang auf das nachfolgende Lehr- und Übungsbuch von Thomas Lehmann, eingesetzt und will dieses als Referenzgrammatik ergänzen und bis zur Mittelstufe begleiten.

Das Motto des Werks – wie der Sanskrit-Sprache überhaupt! – ist «So viel wie nötig, so kurz wie möglich!» beziehungsweise «Reduce to the max!» Die Grammatik beschränkt sich auf die klassische Sanskrit-Sprache. Ziel des Nachschlagewerks ist, alle wichtigsten und häufigsten Formen komprimiert und übersichtlich darzustellen. Die grammatikalischen Grundzüge sollen rund 80–90% der in der Bhagavadgītā vorkommenden Formen abdecken. Die restlichen 10–20%, das heisst selten vorkommende Konstrukte, Formen und Ausnahmen, werden teils im Anhang aufgeführt, teils mit Verweisen auf ausgewählte Quellen abgedeckt.

Zwecks Benutzerfreundlichkeit verwendet das Werk nur wenige Abkürzungen und vermeidet die Devanāgarī-Schrift soweit als möglich. Es wird eine übliche, in den Lehrbüchern von J. Zimmermann und Th. Lehmann benutzte, wissenschaftliche Transliteration, das International Alphabet of Sanskrit Transliteration (IAST) verwendet. Die Grammatik benützt die verbreiteten, auch in den erwähnten Lehrbüchern angewandten lateinischen Begriffe, die jedoch im Anhang in deutscher Übersetzung wiedergegeben werden.

Als Format wurde A4, hoch und quer, sowie farbig gewählt. Die meisten Auszüge aus Dritt-Publikationen stammen aus Ulrich Stiehls Sanskrit-Kompendium und aus Thomas Lehmanns Grammatik.

Das Werk wird periodisch überarbeitet und verbessert. Dafür sind wir insbesondere auf eure Rückmeldungen angewiesen, die ihr jederzeit persönlich Peter Meyer oder per Mail www.sanskritaarau.ch/kontakt/ mitteilen könnt.

Wir wünschen euch viel Spass und Freude an und mit der Sanskrit-Sprache!

Peter Meyer und Ralph Steinmann

Varṇamālā

Vokale

Einfache
Vokale

अ	आ	इ	ई	उ	ऊ	ऋ	ॠ	ऌ
क	का	कि	की	कु	कू	कृ	कृ	कृ
a	ā	i	ī	u	ū	ṛ	ṛ	ṝ

Diphthonge

ए	ऐ	ओ	औ
के	कै	को	कौ
e	ai	o	au

Alle Stimmhaften sind rot umrandet.

e/ai = velar+palatal
o/au = velar+labial

Konsonanten

	Verschlusslaute				Nasale	
	stimmlose (harte)		stimmhafte (weiche)			
	nicht aspiriert	aspiriert	nicht aspiriert	aspiriert		
Velare (Gutturale)	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa	
Palatale	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña	
Retroflexe (Cerebrale)	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍ	ढ ḍha	ण ṇ	
Dentale	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na	
Labiale	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma	

Halbvokale

य	र	ल	व
ya	ra	la	va

Sibilanten

श	ष	स
śa	ṣa	sa

Hauchlaut

ह	ं	ँ	ः
ha	Anusvāra	Anunāsika	Visarga

Satzsandhiregeln und **Wortzusammenschreibung** (nach Lehmann und Stiehl)

NR.	WORTAUSLAUT	WORTANLAUT	SANDHI-RESULTAT
1	-aḥ	stimmhafter Konsonant	-o + stimmhafter Konsonant (nur, falls s-ḥ und kein r-ḥ)
2	-aḥ	a-	-o + ' (Avagraha) (nur, falls s-ḥ und kein r-ḥ)
3	-aḥ	Nicht-a-Vokal	-a + Nicht-a-Vokal (Hiatus)
4	-āḥ	Vokal oder stimmhafter Konsonant	-ā + Vokal oder stimmhafter Konsonant (nur, falls s-ḥ und kein r-ḥ)
5	-ḥ	c- / ch-	-śc- / -śch-
6	-ḥ	ṭ- / ṭh-	-ṣṭ- / -ṣṭh-
7	-ḥ	t- / th-	-st- / -sth-
8	-ḥ	k- / kh- / p- / ph- / ś- / ṣ- / s-	keine Veränderung
9	Nicht-a-/ā-Vokal + ḥ	Vokal /stimmhafter Konsonant (ausser r-)	Nicht-a-/ā-Vokal + (r + Vokal) bzw. (r + stimmhafter Konsonant)
10	Nicht-a-/ā-Vokal + ḥ	r-	langer Nicht-a-/ā-Vokal + r (betrifft i und u, die zu ī bzw. ū werden)
11	-a / -ā	a- / ā-	-ā-
12	-i / -ī	i- / ī-	-ī-
13	-u / -ū	u- / ū-	-ū-
14	-a / -ā	i- / ī-	-e-
15	-a / -ā	u- / ū-	-o-
16	-a / -ā	ṛ-	-ar-
17	-a / -ā	e-	-ai-
18	-a / -ā	ai-	-ai-
19	-a / -ā	o-	-au-
20	-a / -ā	au-	-au-
21	-i / -ī	unähnlicher Vokal	-y + Vokal (nur falls ī keine Dualendung ist)
22	-u / -ū	unähnlicher Vokal	-v + Vokal (nur falls ū keine Dualendung ist)
23	-ṛ	unähnlicher Vokal	-r + Vokal
24	-e	a-	-e + ' (Avagraha) (falls -e keine Dualendung ist)
25	-o	a-	-o + ' (Elision / Avagraha)
26	-e	Nicht-a-Vokal	-a (theoretisch auch -ay) + Nicht-a-Vokal (Hiatus)
27	-o	Nicht-a-Vokal	-a (theoretisch auch -av) + Nicht-a-Vokal (Hiatus)
28	-ai	Vokal	-ā + Vokal (Hiatus) (auch wenn -ai Dualendung ist)
29	-au	Vokal	-āv + Vokal (auch wenn -au Dualendung ist)
30	-ī, -ū, -e	Vokal	keine Veränderung (bei Deklination und Konjugation, sofern Dualendungen)
31	Kurzvokal	ch-	cch-
32	beliebiger Vokal	beliebiger Konsonant (ausser ch-)	keine Veränderung

Diese Regeln betreffen nur den s-Visarga.

NR.	WORTAUSLAUT	WORTANLAUT	SANDHI-RESULTAT
33	-t	Vokal	-d + Vokal
34	-t	g- / gh-	-dg- / -dgh-
35	-t	d- / dh-	-dd- / -ddh-
36	-t	b- / bh-	-db- / -dbh-
37	-t	y- / r- / v-	-dy- / -dr- / -dv-
38	-t	h-	-ddh-
39	-t	c- / ch-	-cc- / -cch-
40	-t	j- / jh-	-jj- / -jjh-
41	-t	ṭ- / ṭh-	-ṭṭ- / -ṭṭh-
42	-t	ḍ- / ḍh-	-ḍḍ- / -ḍḍh-
43	-t	ś-	-cch-
44	-t	l-	-ll- (hier kein Anunasika)
45	-t	m- / n-	-nm- / -nn-
46	-t	k- / kh- / t- / th- / p- / ph- / ś- / s-	keine Veränderung (auch Getrenntschreibung)
47	-aṅ / -iṅ / -uṅ / -ṛṅ	Vokal (lang oder kurz)	-aṅṅ- / -iṅṅ- usw. (vor Konsonanten keine Verdoppelung und keine Zusammenschreibung)
48	-āṅ	Vokal (lang oder kurz)	-āṅ- (keine Veränderung)
49	-an / -in / -un / -ṛn	Vokal (lang oder kurz)	-ann- / -inn- usw.
50	-n	c- / ch-	-ṃśc- / -ṃśch-
51	-n	ṭ- / ṭh-	-ṃṣṭ- / -ṃṣṭh-
52	-n	t- / th-	-ṃst- / -ṃsth-
53	-n	j- / jh-	-ṅj- / -ṅjh-
54	-n	ś-	-ṅch- (zuweilen auch -ṅś-)
55	-n	l-	-ṃl- (Anunasika + l)
56	-n	ḍ- / ḍh-	-ṅḍ- / -ṅḍh-
57	-n	alle andern Anlaute	keine Veränderung (auch Getrenntschreibung)
58	-m	Vokal	-m + Vokal (nie Verdoppelung des -m)
59	-m	Konsonant	-ṃ (Anusvāra) + Konsonant
60	-k / -ṭ / -p	Nasal	-ṅ + Nasal / -ṇ + Nasal / -m + Nasal
61	-k / -ṭ / -p	h-	-ggh- / -ḍḍh- / -bbh-
62	-k / -ṭ / -p	Vokal / stimmhafter Konsonant (ausser h- und Nasal)	-g- / -ḍ- / -b-
63	-k / -ṭ / -p	alle Stimmlosen (ka/kha/ca/cha/ṭa/ṭha/ta/tha/pa/pha/śa/śa/sa)	keine Veränderung (auch Getrenntschreibung)

Sonderregeln für amī, saḥ, eṣaḥ, bhoḥ, mā (Negation) und die Präposition ā: siehe Stiehl, R43, S. 319; für die Regeln des Wortsandhis siehe Stiehl, S. 320ff., für diejenigen zum r-Visarga siehe S. 313/14, R20–21. – Alles, was in dieser Tabelle grün geschrieben ist, wird in Devanāgarī zusammengeschrieben; in der Transliteration nur Nr. 11–20. zusammengestellt von Peter Meyer, Lindenweg 2 B, 5032 Aarau Rohr; peter.meyer@ws-ag.ch – 13. April 2021

Ligaturen mit Vorkommen in Prozent (nach Stiehl)

क	kka	0,07	क्स	ksa	0,069	घ	ghva	0,016	ज्य	jjya	0,017
क	kca	0,064	ख्य	khya	1,307	ङ्क	ṅka	0,505	ज्व	jjva	0,033
क्त	kta	4,85	ग	gga	0,025	ङ्क	ṅkta	0,091	ज्ञ	jña	4,64
क्त्य	ktya	0,162	गज	gja	0,025	ङ्क्ष	ṅkṣa	0,195	जम	jma	0,061
क्र	ktra	0,118	गज्य	gjya	0,03	ङ्क्ष	ṅkṣva	0,025	ज्य	jya	1,937
क्तव	ktva	0,687	गण	gṇa	0,02	ङ्ख	ṅkha	0,33	ज्र	jra	0,329
क्थ	ktha	0,013	गद्	gda	0,034	ङ्ख्य	ṅkhya	0,052	ज्व	jva	0,435
क	kna	0,102	ग्ध	gdha	0,249	ङ्ग	ṅga	2,091	ञ	ñca	1,779
क्प	kpa	0,088	ग्ध्व	gdhva	0,018	ङ्ग्य	ṅgya	0,018	ञ्च	ñcha	0,044
क्प्र	kpra	0,037	ग्न	gna	1,29	ङ्ग्र	ṅgra	0,019	ञ्ज	ñja	1,057
क्म	kma	0,14	ग्नय	gnyā	0,081	ङ्घ	ṅgha	0,038	ञ्ज्ञ	ñjña	0,021
क्य	kya	1,308	गब	gba	0,023	ङ्घ्र	ṅghra	0,109	ञ्श	ñśa	0,528
क्र	kra	5,207	गभ	gbha	0,101	ङ्ग	ṅna	0,03	ञ्श्र	ñśra	0,073
क्ल	kla	0,391	गभ्य	gbhya	0,018	ङ्म	ṅma	0,137	ञ्श्व	ñśva	0,018
क	kva	0,3	गम	gma	0,364	च	cca	1,716	ङ्क	ṅka	0,03
कश	kśa	0,043	ग्य	gya	0,191	च्य	ccya	0,022	ट	ṭta	0,091
क्ष	kṣa	9,976	ग्र	gra	2,453	च्छ	ccha	4,297	ट्	ṭpa	0,015
क्षण	kṣṇa	0,305	ग्र्य	grya	0,15	च्छ्र	cchra	0,535	ट्य	ṭya	0,037
क्ष्म	kṣma	0,247	ग्ल	gla	0,052	च्छ्व	cchva	0,033	ङ्	ṅsa	0,014
क्ष्म्य	kṣmya	0,026	ग्व	gva	0,126	च्य	cya	1,111	ङ्	ṅsa	0,032
क्ष्य	kṣya	1,476	घ्न	ghna	0,545	ज	jja	0,584	ठ्य	ṭhya	0,013
क्ष्व	kṣva	0,176	घ्न	ghra	0,743	ज्ज्ञ	jjña	0,061	ङ्	ṅga	0,167

Der **Futurstamm** aller thematischen und athematischen Verben wird gebildet:

- a) bei den Klassen 1–9 durch Anfügung von **sy** oder **iṣy** direkt an die Wurzel
- b) bei der Klasse 10 durch Anfügung von regelmässig **iṣy** an den Stamm, **mit ay** wobei der Wurzel- oder Stammvokal meist guñiert wird.

Das **Futur Aktiv** verwendet die farblich entsprechenden Endungen (d.h. Präsens Par.).

Das **Futur Passiv** verwendet die farblich entsprechenden Endungen (d.h. Präsens Ātm.).

Der **Passivstamm** aller thematischen und athematischen Verben wird gebildet:

- a) bei den Klassen 1–9 durch Anfügung von **y** direkt an die Wurzel
- b) bei der Klasse 10 durch Anfügung von **y** an den Stamm, **ohne ay** (siehe Beispiel unten). Es gibt viele Sonderfälle, die man im Wörterbuch nachschlagen muss.

Der **Konditional Aktiv** nimmt den **Futurstamm** und die farblich entsprechenden Endungen (d.h. Imperfekt Par.).

Der **Konditional Passiv** nimmt den **Futurstamm** und die farblich entsprechenden Endungen (d.h. Imperfekt Ātm.).

Passiv: Beispiel für alle 10 Klassen

P39: tud /tudati = schlagen (6. Klasse)					
Präsens			Imperfekt		
tudye	tudyāvahe	tudyāmahe	atudye	atudyāvahi	atudyāmahi
tudyase	tudyethe	tudyadhve	atudyathāḥ	atudyethām	atudyadhvam
tudyate	tudyete	tudyante	atudyata	atudyetām	atudyanta
Imperativ			Optativ		
tudyai	tudyāvahai	tudyāmahai	tudyeya	tudyevahi	tudyemahi
tudyasva	tudyethām	tudyadhvam	tudyethāḥ	tudyeyāthām	tudyedhvam
tudyatām	tudyetām	tudyantām	tudyeta	tudyeyātām	tudyeran

Aktiv und Passiv: Beispiel für alle 10 Klassen

P40: tud /tudati = schlagen (6. Klasse)					
Futur Aktiv			Konditional ⁽⁴⁾ Aktiv		
totsyāmi	totsyāvaḥ	totsyāmaḥ	atotsyam	atotsyāva	atotsyāma
totsyasi	totsyathaḥ	totsyatha	atotsyaḥ	atotsyatam	atotsyata
totsyati	totsyataḥ	totsyanti	atotsyat	atotsyatām	atotsyan
Futur Passiv (und Futur Aktiv Ātm.)			Konditional Passiv (zugleich Kond. Aktiv Ātm.)		
totsye	totsyāvahe	totsyāmahe	atotsye	atotsyāvahi	atotsyāmahi
totsyase	totsyethe	totsyadhve ⁽⁵⁾	atotsyathāḥ	atotsyethām	atotsyadhvam
totsyate	totsyete	totsyante	atotsyata	atotsyetām	atotsyanta

(4) Der Konditional entspricht in der Bedeutung dem deutschen Irrealis der Vergangenheit (Bsp.: Hätte ich ..., so wäre ...).

(5) In den Epen findet man meist die Endung -adhvam statt -adhve.

Deklinationendungen

(Bei den Endungen in den dunkeln Feldern kann man statt -s auch -ḥ lesen; siehe Auslautgesetz)

-a	Singular		Dual		Plural	
	m.	n.	m.	n.	m.	n.
Vokativ	-a		-au	-e	-ās	-āni
Nominativ	-as	-am			-ān	
Akkusativ	-am					
Instrumental	-ena		-ābhyām		-ais	
Dativ	-āya				-ebhyas	
Ablativ	-āt					
Genitiv	-asya		-ayos		-ānām	
Lokativ	-e				-eṣu	

Bsp.: deva (m.)

-ā	Singular		Dual		Plural	
	f.		f.		f.	
Vokativ	-e		-e	-ābhyām	-ās	
Nominativ	-ā					
Akkusativ	-ām					
Instrumental	-ayā		-ābhyām		-ābhis	
Dativ	-āyai				-ābhyas	
Ablativ	-āyās					
Genitiv	-āyās		-ayos		-ānām	
Lokativ	-āyām				-asu	

Bsp.: ajā (f.)

-as	Singular		Dual		Plural	
	m./f.	n.	m./f.	n.	m./f.	n.
Vokativ	-as	-as	-asau	-asī	-asas	-āṃsi
Nominativ	-ās					
Akkusativ	-asam					
Instrumental	-asā		-obhyām		-obhis	
Dativ	-ase				-obhyas	
Ablativ	-asas					
Genitiv	-asas		-asos		-asām	
Lokativ	-asi				-aḥsu / -assu	

Bsp.: manas (n.)

-i	Singular			Dual			Plural		
	m.	f.	n.	m.	f.	n.	m.	f.	n.
Vokativ	-e		-i	-ī	-inī	-ayas		-īni	
Nominativ	-is								
Akkusativ	-im								-īn
Instrumental	-inā	-yā	-inā	-ibhyām			-ibhis		
Dativ	-aye	-aye / -yai	-ine				-ibhyas		
Ablativ	-es	-es / -yās	-inas						
Genitiv	-es		-yos		-inos	-īnām			
Lokativ	-au	-au / yām				-ini	-iṣu		

Bsp.: kavi (m.)

Pronomina (nach Stiehl)

Vorbemerkung: Überall, wo -s am Schluss steht, kann auch -ḥ gelesen werden (Auslautgesetz).

1. Personalpronomen der 1. (ich) und 2. Sg. (du) sowie der 1. (wir) und der 2. Pl. (ihr)

Stammform Fall/Kasus	mad ich, Sg.	tvad du, Sg.	asmad wir, Pl.	yusmad ihr, Pl.	wir zwei, Dual	ihr zwei, Dual
Nominativ	aham	tvam	vayam	yūyam	āvām	yuvām
Akkusativ	mām	tvām	asmān	yuṣmān	āvām	yuvām
Instrumental	mayā	tvayā	asmābhis	yuṣmābhis	āvābhyām	yuvābhyām
Dativ	mahyam	tubhyam	asmabhyam	yuṣmabhyam	āvābhyām	yuvābhyām
Ablativ	mat	tvat	asmat	yuṣmat	āvābhyām	yuvābhyām
Genitiv	mama	tava	asmākam	yuṣmākam	āvāyos	yuvayos
Lokativ	mayi	tvayi	asmāsu	yuṣmāsu	āvāyos	yuvayos
Enklitische (=kurze) Form der Personalpronomen						
Akkusativ	mā	tvā	nas	vas	nau	vām
Dativ	me	te	nas	vas	nau	vām
Genitiv	me	te	nas	vas	nau	vām

Die Stammformen (**mad** usw.) werden als Anfangsglieder in Komposita gebraucht (**mad bhaktaḥ = mama bhaktaḥ = mein Verehrer**). Die Enklitika dürfen nicht am Satzanfang und nicht vor «ca», «vā» und «eva» stehen. In den Epen findet man Enklitika auch für andere Kasus, z.B. «**me**» für Instrumental und Ablativ.

2. Artikel, Demonstrativ- und Personalpronomen der 3. Person «**tad**», dazu noch «**etad**»

Stammform Kasus	tad , das (für Fernes), siehe auch (adas)			etad , dies (für Nahes), (siehe auch idam)		
	der/er, m.	die/sie, f.	das/es, n.	dieser, m.	diese, f.	dieses, n.
Nominativ Sg.	sas	sā	tat	eṣas	eṣā	etat
Akkusativ	tam	tām	tat	etam	eṭām	etat
Instrumental	tena	tayā	tena	etena	etayā	etena
Dativ	tasmai	tasyai	tasmai	etasmai	etasyai	etasmai
Ablativ	tasmāt	tasyās	tasmāt	etasmāt	etasyās	etasmāt
Genitiv	tasya	tasyās	tasya	etasya	etasyās	etasya
Lokativ	tasmin	tasyām	tasmin	etasmin	etasyām	etasmin
NA Dual	tau	te	te	etau	ete	ete
IDA	tābhyām	tābhyām	tābhyām	etābhyām	etābhyām	etābhyām
GL	tayos	tayos	tayos	etayos	etayos	etayos
Nominativ Pl.	te	tās	tāni	ete	eṭās	eṭāni
Akkusativ	tān	tās	tāni	etān	eṭās	eṭāni
Instrumental	tais	tābhis	tais	etais	etābhis	etais
Dativ	tebhyas	tābhyas	tebhyas	etebhyas	etābhyas	etebhyas
Ablativ	tebhyas	tābhyas	tebhyas	etebhyas	etābhyas	etebhyas
Genitiv	teṣām	tāsām	teṣām	eteṣām	eṭāsām	eṭeṣām
Lokativ	teṣu	tāsu	teṣu	eteṣu	eṭāsu	eteṣu

1. «**tad**» wird als **Artikel** (der, die, das), als **Personalpronomen** in der 3. Person (er, sie, es) sowie als **substantivisches und adjektivisches Demonstrativpronomen** (dieser, diese, dieses) gebraucht.
2. «**etad**» wird als **substantivisches und adjektivisches Demonstrativpronomen** (dieser, diese, dieses) gebraucht.
3. «**tad**» verweist häufiger auf «jenes dort» und «**etad**» häufiger auf «dieses hier».

Die Kunst des Übersetzens – Übersetzen als Yoga: ein Plädoyer

Texte von einer Sprache in eine andere zu übertragen, ist eine Kunst. Etymologisch leitet sich «Kunst» von «können» ab, mit der Bedeutung «das, was man beherrscht; Kenntnis, Wissen, Meisterschaft». Übersetzen ist also eine Kunst, die man, in Verbindung mit Disziplin, über die Aneignung von Wissen lernen und beherrschen kann. Welche Art von Wissen ist gefragt? An erster Stelle steht natürlich die gute **linguistische Meisterschaft der Fremd- bzw. Originalsprache** des zu übersetzenden Textes und dessen Literaturgattung. Hand in Hand geht die **Beherrschung der Zielsprache**, also der Sprache, in welche ein Text übersetzt wird und die der Mutter- und/oder Vatersprache entsprechen sollte. Sprachlich und stilistisch am schwierigsten sind natürlich Übertragungen von poetischen Werken (Epen, Dramen, lyrische Texte bzw. Gedichte) in eine ebenfalls poetische Form. Aber auch die merksatzartigen Werke der philosophischen Sūtra-Literatur, die in einem linguistisch unvollständigen, telegrammähnlichen Prosastil verfasst sind, stellen für die Übersetzung eine grosse Herausforderung dar. Entstammen solche Werke nicht nur exotischen, sondern lang vergangenen Kulturen, so ist der Schwierigkeitsgrad einer Übersetzung nicht mehr zu überbieten (z.B. Karl F. Geldners Übersetzung des R̥gveda, 1923; Leopold von Schroeders Übertragung der Bhagavad Gītā in Versform, 1922; diverse Übersetzungen der Yoga-Sutras). So sind insbesondere Werke der altindischen Ritual- (Brāhmaṇas) und Sūtra-Literatur ohne zeitnahe Kommentare kaum zu verstehen (z.B. Śāṅkaras Kommentar zu den Yogasūtras).

Damit versteht sich von selbst, dass Übersetzungen nicht nur linguistische Fertigkeiten erfordern, sondern ebenso **Kontextwissen**, das heisst vertiefte Kenntnis des humangeographischen und ethnischen, religionsphilosophischen und allgemein historisch-kulturellen Kontextes. Eine anspruchsvolle Aufgabe für sich, einen «exotischen» und meist «alten» Text nicht aus zeitgenössischer Perspektive, sondern im Rahmen des betreffenden kulturellen Kontextes verstehen zu wollen. So ist die dritte Voraussetzung für gute, kongeniale Übersetzungen die **bedingungslose Bereitschaft, eine neue Mentalität, Kultur und ihre Determinanten bzw. Einflussfaktoren vertieft kennenlernen zu wollen**. In einer «Fremd-Sprache» widerspiegelt sich ja immer eine (zunächst) «fremde» Mentalität. Damit stellt sich die Herausforderung, sich mit unterschiedlichen Sichtweisen, Menschen- und Weltbildern, andersartigem Denken und Fühlen, Werten und Verhalten, mit fremden Lebensumständen und Lebensstilen bekannt und schliesslich vertraut zu machen.

Die **«Entdeckung» einer fremdartigen Mentalität** bedeutet, sich in sie einzufühlen, in sie einzutauchen, «mit Haut und Haaren», das heisst gedanklich und gefühlsmässig; bei zeitgenössischen Texten, wenn möglich, auch ganz konkret soziokulturell und geographisch (nicht nur Reisen, sondern auch z.B. Aufenthalte in einer Familie oder in einem Ashram). Wenn diese «Entdeckung» gelingen kann, muss man von der eigenen Kultur und Sozialisation und von der eigenen Persönlichkeit soweit als möglich Abstand nehmen. Empathie für und das Kennenlernen fremder Kulturen bedeutet mindestens zeitweilig «Verzicht» zu üben, Verzicht auf die vertrauten, durch die eigene Sozialisation und Kultur bestimmten Denk-, Gefühls- und Verhaltensmuster. Insofern kann die **Kunst des Übersetzens** auch **als Yoga** bezeichnet werden. Yoga im weitesten Sinne des Wortes bedeutet Verzicht auf persönliches Denken und Fühlen, Transformation der Individualität – auf die wir im Westen so stolz sind. *«Auf eine bewusst eigene Originalität hat der Übersetzer zu verzichten»* (P. Thomi). Bezogen auf die Kunst und Disziplin des Übersetzens bedeutet kontextgetreues, genuines Übersetzen den **Verzicht auf Projektionen**, den Verzicht darauf, in einen Text das hinein zu interpretieren, was man – oft vorschnell – glaubt zu verstehen, oder und schlimmer, was man verstehen, lesen, hören möchte!

Empathie für fremde Kulturen ist – wie Yoga selbst – ein schwieriger, lebenslanger Prozess. Deshalb ist und bleibt jede Übersetzung eine Interpretation bzw. unvollendetes Stückwerk, eine Annäherung an die Aussage eines fremden Werkes. **Keine Übersetzung kann das Original ersetzen!** Dies noch aus einem anderen Grund: Sprache ist, wie wir bereits festgestellt haben, immer Spiegel einer spezifischen Kultur und Mentalität. Das heisst, dass selbst bei verwandten Sprachen, und eben Kulturen und Mentalitäten, praktisch **kein Begriff einer Sprache mit einem (einzigem) Begriff einer anderen Sprache semantisch völlig deckungsgleich ist bzw. übersetzt werden kann**. Bei exotischen Kulturen trifft das in besonderem Mass zu. Um Missverständnissen vorzubeugen, hilft dann oft nur eine Umschreibung oder ein Definitionsversuch in mehreren Sätzen in einer Anmerkung, während in der Übertragung der Originalbegriff belassen wird (z.B. *ātman, brahman, buddhi, yoga*). Dafür sind allgemeine (z.B. Huchzermeyers Yoga-Lexikon) und spezifische Fachwörterbücher (z.B. Feuersteins Encyclopedia of Yoga and Tantra) oder einschlägige Kommentare (z.B. von Swami Lakshman Joo zum Vijñānabhairava) hilfreich (siehe auch die Definitionen yogarelevanter Fachbegriffe in den Handouts «Yoga-Geschichte I–XII»).

Übersetzungen bleiben also aus sprachlicher Sicht immer unvollständig, unvollkommen. Sie sind Annäherungen, approximative Deutungsversuche, und damit Interpretationen. Dies gilt insbesondere für **«spirituelle», in Indien** ursprünglich zumeist **esoterische Texte**, welche yogische Techniken und Methoden sowie höhere Bewusstseinszustände und

deren Erfahrung beschreiben (z.B. das Vijñānabhairava); Texte, deren Vermittlung und Verständnis an hohe ethisch-moralische Voraussetzungen und die spezifische Einweihung und Führung durch einen Guru gebunden sind. Bei deren Übertragung sind die nachfolgenden Fragen besonders wichtig: *Von wem und für wen und zu welchem Zweck ist ein Text verfasst worden? Aus welcher Perspektive bzw. auf welchem Erfahrungshintergrund «spricht» ein Text? Woher bezieht er seine «Autorität»?* Kurz: An solche Texte sollte man sich nur in einer Haltung bedingungsloser Offenheit, gebührenden Respektes und demütiger Empfänglichkeit wagen. Eine **meditative Haltung** bzw. vorgängige Meditation, die hilft, von den persönlichen Gedanken und Gefühlen Abstand zu nehmen, kann bei der Übertragung das Textverständnis generell fördern und Projektionen entgegenwirken. Vor «intuitivem» Übersetzen sei gewarnt, da es schnell zu Projektionen und Fehlinterpretationen führen kann.

Fazit: Die «Kunst des Übersetzens» bedeutet gleichzeitig eine linguistische Herausforderung, die Aneignung von Kontextwissen und die Bereitschaft, sich auf eine «Entdeckungsreise» zu begeben – alle drei Kriterien sind gepaart mit ernsthafter Bemühung und Disziplin bzw. dem Willen, auf Projektionen zu verzichten. In einer Haltung der Demut ist anzuerkennen und zu akzeptieren, dass jede Übersetzung Stückwerk und Interpretation bleibt ... und immer wieder einzelne Stellen oder Begriffe nicht verstanden und übersetzt werden können («Mut zur Lücke!»). Als Gewinn dieses unter Umständen jahre-, vielleicht sogar lebenslangen Prozesses winkt die Aneignung eines Wissens und einer Erfahrung, die das eigene Denken und Fühlen, die eigenen Werte und Verhaltensweisen (bewusst oder unbewusst) nachhaltig beeinflussen und reflektieren, erweitern und verändern können. Die beiden nachfolgenden Abschnitte wollen weitere Anregung und Hilfestellung für diese «Entdeckungsreise des Übersetzens» altindischer Texte aus dem Sanskrit ins Deutsche sein, um dabei möglichst viel persönlichen Gewinn und Freude zu erfahren.